



„Ein jedes Licht leuchtet seine Zeit,
gedenket des erloschenen und zündet
ein neues an und wandelt.“

(Hugo von Hofmannsthal).

Erwin Gebhardt

Erwin Gebhardt wurde am 1. Juli 1885 als erster Sohn eines Nürnberger Großkaufmanns im Hause der Großeltern zu Traunstein geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium zu Nürnberg, wobei er sich bald in ganz besonderem Maße für Naturkunde und Geographie interessierte. Solche Interessen förderte der Umzug in das neue elterliche Wohnhaus inmitten eines mit vielen Obst- und Laubbäumen bepflanzten großen

Gartengeländes, wo mit zunehmendem Baumwuchs sich auch die Starenkobel und die Nisthöhlen für Meisen mehrten, von ihm sorgsam umhegt. In dieser Anregung erkannte er schon damals einen Teil seiner Lebensberufung.

Auf seine Schulzeit folgte eine zweijährige kaufmännische Lehre im elterlichen Geschäft. Sprachstudien vertiefte er durch einen längeren Aufenthalt in der Schweiz, dem weitere Reisen nach Paris, Holland und Belgien folgten. Seine Tätigkeit im erwähnten Geschäft endete (kurz vor dessen Aufgabe) im Jahre 1917. Anfang 1920 trat Gebhardt als kaufmännischer Angestellter bei der Firma SSW ein und verblieb bis zu seiner Pensionierung Ende 1945 dort. Nun konnte er sich wieder mit ganzer Kraft dem Wege widmen, den er neigungsgemäß bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts betrat. Es bedurfte schon damals kaum noch der Anregung, daß Erwin Gebhardt am 27. April 1910 der Naturhistorischen Gesellschaft beitrat (gut von einem Apotheker seiner Nachbarschaft eingeführt und mit besonderer Liebe von Herrn Dr. Gengler schon bald mit der wissenschaftlichen Seite der Ornithologie vertraut gemacht. Mit ihm blieb er in einer lebenslangen Freundschaft bis zu dessen Tod im Jahre 1931 verbunden). Schon vor dem 1. Weltkrieg nahm Gebhardt Verbindung auf zu gleichstrebigen, wissenschaftlichen Vereinigungen überall in der Welt, die ihn mit interessierten Fachkreisen der Vogelfreunde bekannt machten. E. Gebhardt hat alle Pro-

bleme, auf die er dabei stieß, mit sich getragen und immer wieder überdacht, bis er an Hand eingehender Studien zur Beherrschung und selbständigen Beurteilung gelangt war. So hat er sich seine beachtlichen Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Ornithologie durchaus persönlich erarbeitet. Bald wurde so aus dem nach Wissen Dürstenden nach weiterer förderlicher Vertiefung seiner naturkundlichen Neigung ein Gebender, ein oft und gern gehörter Vortragender. Im 2. Weltkrieg verlor er das elterliche Wohnhaus und seine umfangreiche Sammlung ornithologischen Schrifttums. Trotzdem verlor er nicht den Mut, auf dem Gebiet seines naturwissenschaftlichen Studiums fortzufahren und die damit gegebenen Aufgaben erneut zu bearbeiten. In der Naturhistorischen Gesellschaft sah und schätzte man ihn in der Vorstandschaft ebenso wie in ihren Mitgliederkreisen. Er wurde länger denn für ein Jahrzehnt ihr Schriftführer. Dabei mußte er den gesamten Schriftverkehr der Gesellschaft allein bewältigen. Darüber hinaus hat er jeden Vortragsabend besucht und bei jeder Vorstandssitzung gewissenhaft Protokoll geführt. Auch in der Botanischen Sektion betreute er dieses Amt vorbildlich und war zudem deren Kassier bis zu seinem Tode. Die Programmgestaltung dieser Abteilung war jahrelang zum guten Teil sein Werk. Er unterstützte aber auch den Tierschutz aktiv, indem er auch dort den Posten des Schriftführers versah mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Anteilnahme. Ferner beschäftigten ihn zeitlebens alle Fragen des Naturschutzes und so setzte er sich bei jeder Gelegenheit auch für dessen Interessen ein. Unser Gebhardt liebte seine Vaterstadt Nürnberg ebenso wie er bedingungslos die Natur liebte, aller hilfsbedürftigen oder bedrohten Kreatur beistand und seinen über alles geschätzten, gefiederten, sangesfreudigen kleinen Freunden manches Geheimnis abzulauschen verstand. An vielen Exkursionen (vornehmlich jener unserer Gesellschaft), nahm er teil; mit mancher auch von uns hochgeschätzten Persönlichkeit durchstreifte er forschend die Natur. Als Ornithologe wurde er weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt. An vielen Kongressen und Tagungen des In- und Auslandes nahm er teil und vertrat dabei die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg oder den Tierschutz oder die Ornithologie. Seine Führungen im Auftrage unserer Gesellschaft alljährlich im Mai durch den hiesigen Westfriedhof machten ihn als „Vogelvater“ auch weiteren Volkskreisen bekannt und gaben dem Vogelfreund so manche Stunden unvergeßlichen Erkennens und Erlebens. Zudem entfloß so manche Veröffentlichung in Fachzeitschriften seiner Feder. Eine kurz vor dem Abschluß stehende Abhandlung über die Verbreitung des Haussperlings auf der Erde und die Darlegung „Europäische Vögel in überseeischen Ländern“ (veröffentlicht aus dem Nachlaß in den „Bonner Zoologischen Beiträgen“ Heft 3/4 — 10/1959) ließ ihn der Tod nicht mehr vollenden. Kurz nach seinem 74. Ge-

burtstag erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte; an einem Frühsommertag — dem 12. Juli 1959 — ist unser Erwin Gebhardt sanft entschlafen.

Eines seiner letzten Worte an den Berichtenden war: „Lustlos, zu alt, krank, keine Zeit? — Nein! — Wenn die Gesellschaft ruft, gilt nur ein zur Stelle sein!“

In diesem Sinne war er mit nimmermüder Hingabe für alle Belange der Gesellschaft tätig und hat sich den Zielen hingeopfert, zu denen er stets unterwegs gewesen. Im Gedächtnis der Nachfahren verdient er wohlbewahrt zu werden durch seine Taten.

Alfons Doppel



Dr. h. c. Georg Brunner

Am 5. Mai 1959 starb Dr. Georg Brunner nach einem arbeitsreichen, auf wissenschaftlichem Gebiet sehr erfolgreichen Leben.

Geboren am 24. März 1887 in Fürth, begann er in seinem Elternhaus, dem Gasthaus zur „Weißen Rose“, und bei seinem Großvater, einem Müller im Steigerwald, seine Naturstudien. Aber erst in Nürnberg, wohin seine Eltern um 1900 verzogen und nachdem er mit Richard Erl bekannt wurde, bekam er reifere Erkenntnisse. Gemeinsam erwanderten sie die Heimat, sammelten, was sie interessierte. Daheim, hoch oben im Dachstübchen an der Sebalduskirche, wurde

im Freundeskreis alles besprochen und aufbewahrt. Ganz besonders hat die beiden Freunde das geheimnisvolle Dunkel der Höhlen angezogen und diesem Zauber sind beide bis zu ihrem Lebensabend verfallen. Da sie wenig Geld hatten, mußten sie fast alles zu Fuß machen, eine Tatsache, die man heute fast nicht mehr begreifen kann. Innerhalb der NHG, die damals noch im Haus „zur Blume“ in der Schildgasse ihre Räume hatte, bildete